

# INDUKTION

ALLES IST WIE FOLGT:

VORLÄUFIGE ENDFASSUNG 2008



KIM - TOBIAS HELBIG

## Inhalt:

### I. Einführung – Was ist die Frage?

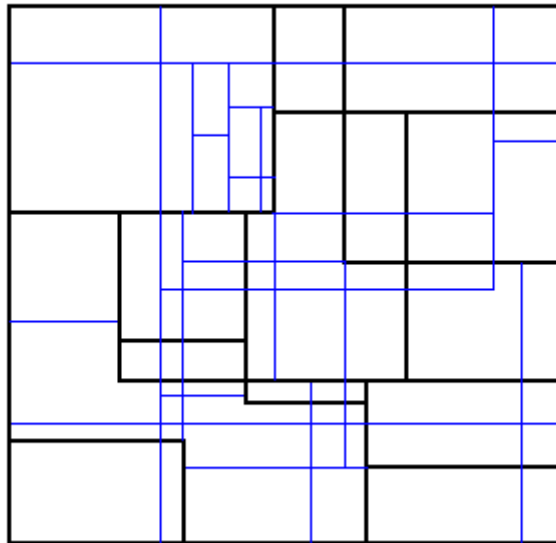
### II. Was ist wichtig?

#### II.1. Konstatierung aus dem Bewusstsein:

Danach muss dann Evolutionsherleitung 2.2. kommen, als Bestätigung von 2.1. quasi .. mh ..des was is wichtig is eher da nur n kleines anfangsstück oda? Punkt II iwie so „Antwort“ oda so nennen?

### I. Einführung – Was ist die Frage?

Der Inhalt dieses Buches ist die **Antwort** auf die **Frage**, *was die Frage sei*. Dies werde ich in diesem ersten Kapitel unter Zuhilfenahme des folgenden bildhaften **Modells** näher erläutern:



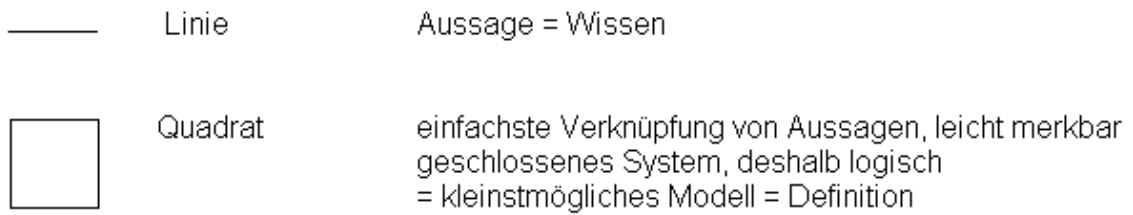
Der dargestellte Kasten stellt mit seinem Flächeninhalt abstrakt die „**Wahrheit**“ dar. Die *Wahrheit* ist die Gesamtheit allen **Wissens**, aller **Aussagen**. Falsche *Aussagen* beinhalten die Information der Wahrheit ihrer Negation und die Information ihres eigenen Unwahrseins.

Jede *Aussage* ist innerhalb des Kastens durch eine Linie darstellbar.

Bestimmte *Aussagen* werden genau dann als **logisch** empfunden, wenn sie in einer sinnvollen Weise miteinander verknüpft sind.

Man könnte den Satz auch so formulieren:

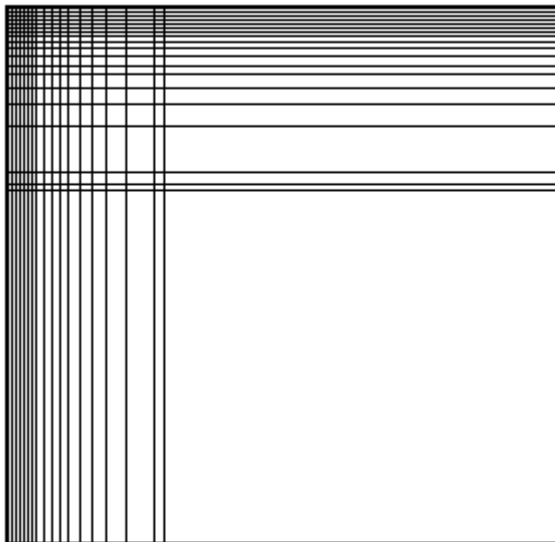
Bestimmte *Aussagen* sind genau dann leicht nachvollziehbar und leicht zu merken, wenn sie in einer möglichst einfachen Weise miteinander verknüpft sind.



*Logik* und Verständlichkeit resultieren also aus der Art, wie verschiedene *Aussagen* miteinander verknüpft sind. Mit der Einfachheit in der Art der Verknüpfung verschiedener Aussagen steigt die Empfindung der *Logik*.

Das kleinste und einfachste geschlossene System logisch miteinander verknüpfter Aussagen ist in unserem Modell ein Quadrat, ich nenne es eine **Definition**.

Die Fläche des Kastens lässt sich in unendlich viele horizontale und vertikale Linien aufspalten, in denen man unendlich viele unendlich kleine Quadrate erkennen könnte.



Könnte man sich diese unendlich vielen Linien, die unendlich viele Quadrate bilden, alle in ihrem Zusammenhang im Kasten merken, würde man die *Wahrheit* kennen. Alle möglichen *Aussagen* könnte man in ihrem *logischen* Zusammenhang des Ganzen verstehen. Denn die *Wahrheit* als ganze ist zu 100% *logisch*.

**Menschen stellen Fragen.** Übersetzen wir diesen Satz in unser *Modell* heißt er: Menschen suchen *logisch* miteinander verknüpfte *Aussagen*.

Der Grund dafür, dass man eine bestimmte *Frage* stellt, ist, dass man eine *Aussage* kennt, man aber nicht weiß, mit welchen anderen *Aussagen*, und in welcher Weise mit diesen verknüpft, sie Teil eines *logischen* Zusammenhangs wird.

Nun ist es so, dass, wenn sich ein Mensch eine bestimmte *Frage* stellt, er unendlich viele Möglichkeiten hat, ein geschlossenes System von *Aussagen*, also ein *logisches* System, zu finden, das dann die *Antwort* auf seine *Frage* darstellt. Man hat also meistens keine große Mühe damit eine bestimmte *Frage* in irgendeiner Weise zu beantworten.

Was passiert ist Folgendes:

Es kommt eine *Frage* auf. Ein geschlossenes System von *Aussagen*, die *Antwort*, wird gefunden. Problem gelöst.

Dieser Vorgang ist in sich befriedigend für den Fragenden. Er wird sich einige Male wiederholen, bis das passiert, was dazu geführt hat, dass ich dieses Buch hier schreibe. *[Mensch schafft sich selber Modelle ... die aber entweder fuer sich schon immer weitere Fragen aufwerfen oder spätestens wenn andere Modelle sich ned verbinden lassen iwie ... un deshalb ..geschlossenes Modell muss sein ... mh .. meine Induktion]*

*[iwo Schaubild offene Fragen trotz gefunder Antwort ... und später iwann geschlossenes Modell ...mein Modell ..]*

Ein Mensch hat an einem bestimmten Punkt seines Lebens eine bestimmte Anzahl von *Fragen* beantwortet. Er kennt also einige geschlossene Systeme, *logische* Verknüpfungen von *Aussagen*. Diese wirken auf den Menschen in sich sehr befriedigend. Vor allem dann, wenn es sich um sehr sinnvolle Systeme handelt, die von Menschen extra zu dem Zweck geschaffen wurden durch ihre Einfachheit bestimmte Zusammenhänge für andere Menschen leicht nachvollziehbar, leicht merkbar, und leicht rekonstruierbar darzustellen. Ein solches System nenne ich ein „*Modell*“.

An dieser Stelle einige praktische Beispiele zur Verdeutlichung der Theorie bis hierhin:

In der Schule bekommt der Schüler eine Vielzahl solcher Modelle übermittelt. Beispiele für komplexe Modelle sind zum Beispiel die Biologie, die Chemie, die Physik, die Geographie, usw.

Aber auch jede Sprache ist ein abstraktes Modell. Umgekehrt ist jedes Modell eine Sprache. Die Chemie ist eine Sprache, eine bestimmte Art Aussagen zu treffen und miteinander zu verknüpfen.

Die Mathematik ist das abstrakteste Modell, das unendlich viele Aussagen miteinander verknüpft. Die Mathematik ist vermutlich das perfektteste Modell, das die Menschheit bisher entwickelt hat. Sie ist für jeden Menschen, zumindest bis zu einem gewissen Grade, leicht nachvollziehbar.

Eine einfache wahre Aussage wäre beispielsweise der Satz  $1 + 1 = 2$ . Man erkennt sehr leicht den Zusammenhang mit allen möglichen anderen Sätzen, wie  $2 - 1 = 1$  oder  $2 + 1 = 3$ . Die logische Verknüpfung wird schon etwas komplexer, wenn man den Satz  $2 * 2 = 4$  verstehen will, denn dieser ist schon so komplex, dass er in mehrere wahre Aussagen aufspaltbar wäre.  $2 * 2 = 4$  lässt sich zum Beispiel in  $(1 + 1 = 2) + (1 + 1 = 2) = 4$  aufspalten.

An diesem Beispiel lässt sich entscheidendes erklären. Zunächst erkennt man, dass man die „4“, die auf der rechten Seite des Gleichheitszeichens auftaucht auch wieder aufspalten könnte, sodass es offensichtlich wird, dass auf beiden Seiten exakt das gleiche steht:  $(1 + 1 = 2) + (1 + 1 = 2) = (1 + 1 = 2) + (1 + 1 = 2)$ .

Übertragen auf unser Modell zeigt dies, dass ein logisches System, genau dann logisch ist, wenn es in sich geschlossen ist. Verfolgt man die einzelnen Linien, die

einzelnen Bestandteile des Rechtecks, führen diese zu keinem Ende, sondern bilden einen geschlossenen Zug.

Weiterhin wird am Beispiel der Mathematik klar, wieso ich statt den Punkt als kleinsten Bestandteil der Fläche des Kastens zu definieren, die Linie gewählt habe. Sagen wir das Zeichen „1“ sei ein solcher Punkt auf der Fläche unseres Kastens. Dieser Punkt macht alleine aber keinerlei Sinn. Er kann erst dann logisch mit anderen Punkten verknüpft werden, wenn zumindest ein anderer Punkt auf der Fläche des Kastens existiert, durch dessen Verbindung mit ihm sich die beiden Punkte gegenseitig definieren.

Aus  $1+1=2$  folgt nur dann logisch  $3+3=6$ , wenn 1,2,3 und 6 (und natürlich auch die Rechenzeichen „+“ und „=“) in ihrem Zusammenhang bereits definiert sind.

Eine Definition beschreibt auf möglichst einfache Weise den Zusammenhang der definierten Aussage zu anderen bereits im Vorfeld definierten Aussagen.

Eine Definition ist ein möglichst kleines Modell, d.h. ein möglichst kleines geschlossenes System von logisch miteinander verknüpften Aussagen. Komplexe Modelle bestehen aus der Verknüpfung dieser kleinsten Modelle, der Definitionen innerhalb des Modells.

Verlassen wir das Beispiel „Mathematik“ und wenden uns einem anderen komplexen Modell zu: der Sprache, genauer: der deutschen Sprache.

Eine der Definitionen der Mathematik war:  $1+1=2$ .

Eine Definition der deutschen Sprache wäre: Gras ist grün.

Auf der Fläche des Modells „Mathematik“ waren „1“, „2“, „+“ und „=“ Punkte, die durch die die Aussage „ $1+1=2$ “ miteinander verbunden wurden, diese Verbindung wurde als wahr definiert, somit wurde die Aussage „ $1+1=2$ “ innerhalb des Modells der Mathematik wahr.

Das komplexe Modell „Mathematik“ basiert auf einigen Definitionen (kleinstmöglichen Modellen) und besteht aus allen möglichen Verknüpfungen der Definitionen miteinander. Aussagen innerhalb des Modells sind dann falsch, wenn sie irgendeiner Definition widersprechen.

In der Sprache verläuft es ähnlich. Das Wort „grün“ ist ein Punkt auf der Fläche des Modells „Deutsche Sprache“, der keinerlei Sinn ergibt ohne seine Definition, in der das Wort „grün“ mit dem Wort „Gras“ verknüpft wird.

Auch unser Kasten=Wahrheit-Modell ist ein komplexes Modell, quasi das Modell eines Modells. (wtf?^^)

Durch diese praktischen Beispiele sollte die Theorie bis zu diesem Punkt verständlich geworden sein.

Wir waren dabei stehengeblieben, dass der Mensch an einem bestimmten Punkt seines Lebens eine bestimmte Anzahl von Modellen (Antworten auf Fragen) kennt. Neben den komplexen konstruierten Modellen wie z.B. der Mathematik, die fast alle Menschen gemeinsam haben, hat jeder Mensch eine Vielzahl eigener Modelle im Kopf, die aus bisherigem Fragen entstanden sind, die auf einzelne Fragen befriedigende Antworten gegeben haben, wenn man aber versucht diese Modelle logisch miteinander zu verknüpfen, die Verwirrung in den Widersprüchen zu einer heillosen Unklarheit in den Köpfen der Menschen führt und diese wiederum zu einer Resignation im Denken.

(..führt im prinzip nur dazu dass ma kein klares weltbild hat ... später kann ma vllt sagen dadurch eher unsicherheit-angst .. wenn ma so ne nichtübereinstimmung bemerkt wird ma einfach resignieren und denken ... haja ich versteh die welt halt ned^^) ..

Mensch stellt Fragen, d.h. er will die Wahrheit möglichst kennen ... das setzen wir jetzt ma voraus ..is so .. erklärt wird es später!!! (ub will wissen, weils n Sinn hat ... glei am anfang von teil 2 ... antwort auf was is die frage .. geht's dann drum .. welchen sinn soll unser modell haben? ... wie muessen die definitionen gemacht werden? ... alles auf gf)

-----

Der Mensch stellt Fragen.

Hat Modelle. Dieses Buch beinhaltet ein Modell. Das allgemeinste und wichtigste Modell. Das Modell ist die Antwort auf die allgemeinste Frage, die danach fragt, was wichtig ist.

Die Frage: Was ist die Frage?  
(noch sagen warum allgemein gut is ..noch in dem Kapitel)

Ja des mit Allgemein und Ordnung und so is doch zentral wichtig hier! Des is doch der grund warum ich des kastenmodell ueberhaupt genommen hab .. aus allgemeinen Aussagen lassen sich die Details, das Spezielle ableiten .. (Induktion, Deduktion hier schon oder erst später?)  
Und je allgemeiner desto objektiver ... (eberbach) [subjektiv – objektiv]

Abschließend zu Kapitel 1 Begriffsdefinitionen der bisherigen zentralen Begriffe:

Aussage = Wissen  
Logik  
Wahrheit  
Modell  
Definition  
Frage, Antwort

## **II. Was ist wichtig?**

Es wurde bisher, in Kapitel 1, verdeutlicht, dass es sinnvoll ist ein Modell sehr allgemein zu halten, damit der Mensch es sich leicht merken kann. Die Details kann er dann vom allgemeinen Modell ableiten. ( Begriffe Induktion und Deduktion schon in Kapitel 1 einführen und schon im Bezug auf den Titel des Buchs erklären? – schon oda?)

Selbstbeantwortung der Frage, was die Frage sei, also das Modell ist das wichtigste Modell, damit auch Selbstbestätigung, und dann tatsächliche Antwortsuche: was ist denn wichtig?

### **II.1. Konstatierung aus dem Bewusstsein:**

Wir sind Bewusstsein. Wir erhalten Informationen, einerseits durch die Sinne unseres Körpers von außen, andererseits von Innen durch das Denken. Manche der Informationen, die wir erhalten, sind mit einer Wertung verknüpft, d.h. wir fühlen uns aufgrund einer Information positiv oder negativ. Wir gehören zu einem Körper, der sich in der Wirklichkeit, der Realität, der Welt befindet. Allen Informationen ist die Information gemein, dass wir zu einem Körper gehören, der sich in der Wirklichkeit, der Realität, der Welt befindet.

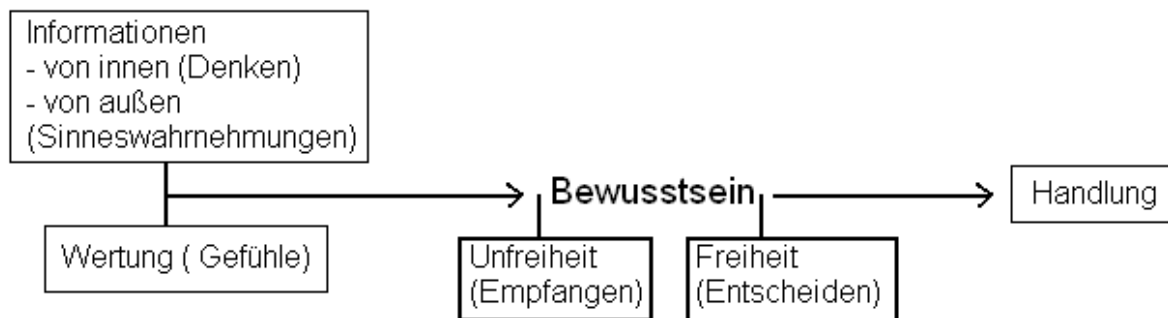
In allem bisher genannten sind wir völlig unfrei, was nur heißt, dass wir an all dem nichts ändern können.

Bewusstsein, also unsere Existenz, wird durch das oben genannte erst ausgelöst. Solange wir keine Information und keine Wertung empfangen haben wir kein Bewusstsein, existieren wir nicht.

Denn wir sind nicht etwa unser Körper, wie die meisten Menschen denken, wir sind bloß das Bewusstsein unseres Körpers!

Wir sind passiv, unfrei im Empfangen von Informationen und Wertung. Dies bewirkt unsere Existenz.

Wir sind aktiv, frei im Entscheiden von Handlungen. Das ist unsere Aufgabe, das rechtfertigt unsere Existenz, ist der Sinn unserer Existenz, der Sinn des Bewusstseins. (am Ende des Kapitels festhalten: Ich=wir=unsere Existenz=Bewusstsein [ist nicht gleich Körper]) Wir können frei darüber entscheiden, welche Handlung von unserem Körper ausgelöst werden soll.



Nochmal klarstellen in welchen Punkten wir frei sind und in welchen unfrei:  
Allgemeine Täuschung: Wir haben keinen freien Willen (Wille über Wertung), wir haben Entscheidungsfreiheit über die Handlungen die wir auslösen ..

Unser Körper macht auch Handlungen, die nicht wir ausgelöst haben ... (Routine .. is Routine relativ? .. und wann muss ich die erwähnen und wann näher auf die eingehen?)

(zu irgend nem späteren Zeitpunkt wenns dann um Verdrängung und noch später um Lenkung geht kommt die feststellung, dass, was vom sinn der sache so nicht angedacht war aber so ist, dass unsere entscheidungsfreiheit im bezug auf die handlungen des körpers so weit geht, dass wir sogar entscheiden können, was wir wahrnehmen, sprich was an uns gesendet wird .. nur dass des dann wenn ma sich plöde macht halt immer stärker gesendet wird vom körper^^ .. verdrängung .. weil des hat ja seinen sinn .. mja und vllt kann ma da irgendwie durch lenkung ... nicht verdrängung ... weiss nicht ob des geht ... seine gefühle im schnitt ein bisschen in richtung eher positiv verschieben ... bestimmt ☺ ... des könnte voll der zentral wichtige punkt wern)

Infos jucken ned .. nur mittel zum selbstzweck der wertung: pos ..alles auf gf  
Frage was ist wichtig ist offensichtlich ... Tautologie?: Wertung ist wichtig ..iwie weil  
wichtig ne wertung is ...alles was wertungsfrei, wertungsneutral ist ist egal. Des is  
logisch^^ ...

Un dann geht's halt ab mit ... des sin weitere Tautologien ... (gutes gefühl  
(emp)findet ma gut )ma will eben gf, und kein neggef ... also löst ma entsprechend  
handlungen aus um des so zu ändern...

Das ganz allgemein ueber den Menschen zu wissen is schonma ganz wichtig bis  
hierhin. Wichtig sin Gefühle! (Wertung) ... un da is die Tendenz halt iwie mit der  
Polarität festgeschrieben, definiert ... man will gutes Gefühl .. un dann iwie nochma  
zurückbeziehen zu unserer Aufgabe, Aufgabe des Bewusstseins

Jooo ... also is wichtig im Weiteren ... was is im Weiteren die Frage? – Wie schafft  
man es – ganz allgemein – positive Wertung zu empfangen, zu fühlen (vllt auch hier  
wieder Synonymität definieren geschickt/gesendet bekommen,  
empfangen,wahrnehmen, fühlen .. mh nur bei Wertung [allgemein am Anfang von  
Buch au erklären dass ich wichtige Begriffe immer erklär regelmäßig im Buch und  
dass ich viel der Einfachheit halber Synonym setz)

Also: Wie muss ma handeln (mh wie erklär ich des wann mit können-induktionen?  
Weil ma kann beim handeln ja auf z.b. des wissen hier zurueckgreifen .. un des is an  
der stelle hier wichtig .. mh) wie muss ma handeln, dass gf?

Iwo hier au ma klar machen, dass alle Menschen grundsätzlich egoistisch handeln ...  
jede altruistische tat is trotzdem egoistisch ... psychologischer Egoismus ..

Wir selbst bewerten die Informationen nicht, das is nicht Aufgabe des Bewusstseins,  
das macht der Körper (auch UB) ... also müssen wir unseren Körper (auch UB)  
kennen(lernen) um auf das Wissen zurückgreifen zu können, wie wir am schlausten  
handeln ...

(Vllt hier au dumme esoterikleute niedermachen die denken sie könnten selbst  
bewerten durch positives denken oda so ... des is teilweise verkackte lenkung .. mh  
ne des muss später im buch kommen)

Vllt aba an der stelle noch sagen, dass ..wie wir am schlausten handeln um  
möglichst mehr gf momente als neggef momente zu fühlen ... geht um verschiebung  
der momentanteile zugunsten der posgef oda so iwie ... weil nur posgef geht ned ...  
mh aba wie kann ich an der stelle klarmachen warum ned?

(iwann später .. verhindert wern sollt au unter anderm mit dem buch ...bzw einfach  
ma konstatiern: viele menschen fühlen sich neg weil se ned wissen warum se sich  
grad neg fühlen un dann kommen se gar nimme dazu den ersten grund zu  
erforschen ... ma muss des eben so hinnehmen dass ma ned herr im eigenen haus  
is so .. un wenn ma des weiss un es akzeptiert und sieht WAS ma tun kann muss es  
passen ... wenn ma s ned weiss gefahr depression .. nachdenken aba zu keiner  
lösung kommen ..vgl. andi thilo ich feststellung intelligenz macht depressiver ...  
dumme sin glücklicher ... weil se halt zu keiner lösung kommen sondern nur immer  
mehr fragen ... aba dann is intelligenz echt scheisse ma kann se aba au sinnvoll  
einsetzen – mein buch: meine induktion)



(iwann später wiss mer dann ja dass die infos die wir erhalten aus 2 quellen kommen und zwar den körper und dem unterbewusstsein und dass der körper eben so triebe hat un dass das ub sich auf induktionen bezieht .. haben-ebene .. und angst als grundtrieb solche zu erschaffen ... angst kommt aus der information potentieller gefahren, neggefs in de zukunft)

## **II.2. Evolution:**

In II.1. hamr aus dem Momentanbewusstsein im Jetzt konstatiert wie es eben ist. Jetzt wird's abstrakter, wir gehen der Frage nach, wie es dazu gekommen ist, zu dem Zustand, den wir in II.1. konstatiert haben, d.h. das, was in II.1. gesagt wurde wird hier bestätigt. Und wenn wir dann wissen, wie es dazu kam, sind wir wieder an der gleichen Stelle angelangt. Also wir sin am Ende von II.2. an der gleichen Stelle im Gedankengang wie am Ende von II.1 – nur dass wir am Ende von II.2. den Gedankengang besser forsetzen können mit dem Wissen, wie es dazu kam, WIESO das alles so ist wie wir es eben im Moment feststellen können.

In II.1. konstatierte ich die Beschaffenheit des Moments unmittelbar aus meinem momentanen Bewusstsein heraus.

In II.2. beschreibe ich die Evolution des (bewussten) Moments.

Es muss einen Anfang geben, einen Anfang der Welt, der Universums, ganz allgemein: ein Anfang von Allem. Gäbe es keinen Anfang hätte Alles schon unendlich lange existiert, und das halte ich für unmöglich.

So klar es also ist, dass es einen Anfang geben muss, ist auch die Antwort auf die Frage nach dessen Beschaffenheit. Die Menschen haben sich schon viele schöne Geschichten einfallen lassen, um den Anfang zu beschreiben, ich werde ihn ganz allgemein und logisch beschreiben.

Der Anfang ist der allererste Moment, in dem Etwas existiert, und von dem ausgehend Alles existiert. Vor dem Anfang war per Definition Nichts. Der Anfang ist also der Übergang von Nichts zu Etwas, von 0 zu 1.

Den Vorgang hierbei kann selbstverständlich kein Mensch verstehen. Wer kann sich schon vorstellen wie aus Nichts Etwas werden soll? Aber im Detail verstehe ich sowieso Nichts von dieser Welt, nur in einem allgemein formulierten Zusammenhang empfinde ich Logik. ...mh Vor diesem ersten Moment war also Nichts. In diesem ersten Moment, dem Anfang, ist das erste Mal Etwas.

Ob es von diesem Etwas nun ganz viele gibt, oder nur eines, spielt zunächst keine Rolle. „Etwas“ ist in den nächsten Zeilen also synonym zu „Alles“ zu verstehen.

... ne Def:

Etwas hat die Tendenz Etwas zu bleiben und nicht wieder Nichts zu werden.

Dies ist per Definition so, d.h. es muss so sein, dass unser Modell funktioniert, ich kann aber nicht weiter begründen warum es so ist.

Damit ist auch ganz allgemein der Wille von Etwas definiert. Alles/Etwas hat den Willen Etwas zu bleiben und nicht Nichts zu werden.

Wenn wir uns dabei an den Newtonschen Trägheitssatz erinnern, macht das sogar durchaus Sinn.

Aus dem Gegebenen mache ich folgende Annahmen:

Etwas will grundsätzlich das bleiben, was es ist.

Nichts, also Etwas, das nicht ist, hat keinen Willen, es wurde am Anfang aus purem Zufall zu Etwas. (vgl. Anfang Universum und Anfang Leben ..Geburt)

Aus Sicht des Etwas, das bleiben will was es ist, also Etwas, und nicht Nichts werden will, gilt also die Bewertung des gegebenen Etwas als positiv und den Verlust dessen als negativ.

Der Rückschritt ist also negativ zu bewerten.

Diese Bewertung besteht per Definition innerhalb des Etwas.

Dass dies auch wirklich so ist, ist die bloße Feststellung der Tatsache, dass sich das Etwas gemäß diesem Gesetz verhält. Etwas grenzt sich als geschlossenes System davon ab, nicht dieses Etwas zu sein, bewertet die eigene Existenz positiv, hat also den Willen weiterhin zu existieren, und wird sich folglich so verhalten, dass es dem Willen genügt, dass es weiter existiert. Zunächst besteht dieses Verhalten nur darin, nicht wieder Nichts zu werden.

Aus der Feststellung dieses Verhaltens von Etwas folgt der Schluss auf den Willen von Etwas.

Wir nahmen an, dass es zunächst egal sei, ob es nur ein Etwas oder mehrere davon gibt.

..blablupp ... jetzt besteht das sich weiterentwickelnde etwas darin dass es sich weiter organisiert und abgrenzt .. zufall und erhaltenwollen des guten ... evolution ... Leben

So kann man das bis hierhin von außen betrachten ... (ja?)

Interessant für uns ist es aber von Innen ... denn wir sind so ein Etwas, das sich von anderem Etwas abgrenzt ...

Wir sind Bewusstsein des Etwas. Erhalten Wertung, Wille gesendet vom Körper, der uns einsetzt und entscheidet und auslösen Handlungen

...mh .. ned erst alles noch „automatisch“ .. ohne bew ..? .. steigt des bew an, falls es von anfang an da is .. oda entsteht des erst wenns nen inneren konflikt im bezug auf die handlung die ausgelöst wern soll gibt? ... weil wenn die info ganz klar is in welche handlung des umzusetzen is dann brauchts ja kein bewusstsein oda? ... mh

Aah wahrnehmung muss definiert wern ...wahrheit, informationen ..

Bis hierhin muss ma als Definition, nicht weiter erklärbar annehmen ... 1.  
Ursache .. ? ... danach lässt sich alles was ich sag auf des zurückführen. So sagen/  
machen?

Alles weitere folgt logisch aus diesen ersten definitionen die ma halt so annehmen  
muss ..die sin nämlich wahr ... ma weiss nur ned warum .. wie beim uebergang von  
nichts zu etwas

(Einschub der hier ned wirklich zur Sache gehört: Kann ich iwo im Buch, vllt sogar  
mehrfach regelmäßig, alles auf eine Seite oder so verkürzt sagen? Quasi die Seite  
zum Auswendiglernen oda merken so iwie ..)

Der wille der da eingeführt wird is echt zentral ... dass der ned wieder auseinander will  
.. un dann gefs und n bew. ... daraus kann ma dann de rest ableiten .. un des muss  
einfach per def so sein ....

Allgemein formuliert weil ma die details, die spezielfälle ja dann davon ableiten kann  
und allgemein formuliert ist alles weniger und somit kann ma sichs merken ...  
schlau^^

..nur teile kennen un drum nimme checken .. im zshg. ..zshg. heisst verstehen

Er wiederholt sich einige Male, bis man anfängt die Antworten, die man auf bisherige  
Fragen gefunden hat miteinander in Verbindung setzen zu wollen.

Verknüpfungen mehrerer Aussagen können innerhalb der Wahrheit geschlossene  
Quader oder andere, komplexere geschlossene Strukturen bilden. Ist dies der Fall,  
werden diese Aussagen als logisch empfunden.

Ma kann sich nich die wahrheit merken deshalb .. modell ..induktion

Menschen stellen Fragen, Menschen sind auf der Suche, Menschen lesen Bücher,  
Menschen lesen die Bibel, Menschen fragen sich nach dem Sinn ihres Lebens.

Fragen implizieren Probleme, Probleme sind unerwünscht, Antworten auf Fragen  
sind die Lösung von Problemen. Antworten enthalten Wissen. **Es wird Wissen**

**benötigt**, das die Menschen in ihrem Fragen befriedigt. Menschen wollen keine Fragen haben, weil sie keine Probleme haben wollen.

Man müsste alles Wissen auf sich vereinen, um keine Fragen mehr zu haben, doch dies ist keinem Menschen möglich. Es ist auch nicht nötig. Wichtig ist es per Definition nämlich nur, alle wichtigen Fragen zu beantworten. Unwichtige Fragen können auch unbeantwortet bleiben.

Wir brauchen also **das wichtigste Wissen**. Dieses enthält die wichtigsten Antworten auf die wichtigsten Fragen, also alle wichtigen Antworten auf alle wichtigen Fragen und somit alles wichtige Wissen.

Die Antwort auf die wichtigste Frage enthält das wichtigste Wissen.

Diese wichtigste Frage muss genau so allgemein formuliert sein, dass sie alle wichtigen Fragen nach wichtigen Antworten in sich vereint, die wiederum alles wichtige Wissen, also das wichtigste Wissen, beinhalten.

Die Frage, die zugleich die **allgemeinste** Frage ist und diejenige, die nach der **wichtigsten** Antwort fragt, indem sie nach der wichtigsten Frage fragt, ist:

### **Was ist die Frage?**

Im Prinzip fragt diese Frage nur danach, wonach es wichtig ist zu fragen, und zwar ganz allgemein. Ich werde diese Frage in diesem Buch explizit auf eine Weise, wie sie mir die logischste, einfachste scheint, beantworten. Der Leser darf sich also auf ein Buch freuen, in dem ihm das wichtigste Wissen auf einem silbernen Tablett serviert wird. Der Inhalt dieses Buches ist die Antwort auf die Frage, was die Frage sei.

Außerdem mag es den Leser amüsieren, dass sich die Frage neben ihrer Frage nach der wichtigsten Frage auf einer anderen Ebene selbst beantwortet und somit in ihrer Wichtigkeit gleich selbst bestätigt. Die Frage ist, was die Frage ist.

Dadurch, dass das wichtigste Wissen als Antwort auf die wichtigste Frage formuliert wird, befinden sich alle wichtigen Antworten (selbiges ist synonym zu „alles wichtige Wissen“) automatisch in einem **großen geschlossenen Zusammenhang**. Dies hat den enormen Vorteil, dass man sich, da alles voneinander abgeleitet werden kann, den gesamten Inhalt dieses Buches relativ leicht merken kann.

An dieser Stelle möchte ich sicherstellen, dass sich der Leser über die Bedeutung der Begriffe „Induktion“ und „Deduktion“ im Klaren ist, da diese im Verlauf des Gedankengangs in leicht variierten Bedeutungen eine zentrale Rolle einnehmen werden. [/]

Kurz erklärt bezeichnet die Deduktion einen Schluss von etwas Allgemeinem auf etwas Spezielles, Besonderes und die Induktion den umgekehrten Vorgang, also das Aufstellen einer allgemeingültigen Aussage oder Regel aufgrund der Beobachtung mehrerer Spezialfälle, die sich allgemein zusammenfassen lassen können. Es ist hilfreich den lateinischen Wortursprung zu kennen (inducere – [her]einführen; deducere – herabführen).

Ich werde das Folgende für mein Buch definieren und die Wörter fortan gemäß dieser Definition benutzen: Die oben beschriebenen *Vorgänge* werde ich den Vorgang des *Induzierens* und den Vorgang des *Deduzierens* nennen, während ich das, was beim Induzieren herauskommt als *Induktion* bezeichne. Das Wort Deduktion werde ich von nun an nicht mehr verwenden, da, während beim Induzieren eine Induktion geschaffen wird, beim Deduzieren keine Deduktion entsteht. Das Deduzieren dient einem anderen Zweck.

„Induktion“ ist nun ein sehr abstrakter Begriff mit der Bedeutung „Wissen in allgemeiner Form“. Der Sinn und Zweck jeder Induktion liegt darin selbige deduzieren zu können, d.h. beim Auftauchen von Problemen auf Wissen zurückgreifen zu können.

Dieses Buch betitelte ich entsprechend. Der Inhalt des Buches ist eine Induktion, allgemein formuliertes Wissen. Und zwar dasjenige, das die allgemeinste Frage, was die Frage sei, beantwortet. Der Inhalt des Buches ist somit nicht nur irgend eine unbestimmte Induktion, sondern die allgemeinste und wichtigste Induktion, wie oben beschrieben. Entsprechend großen Nutzen birgt diese Induktion für den Leser, der nach der Lektüre von ihr deduzieren kann.

Zum Abschluss dieser Einleitung möchte ich selbiger etwas von ihrer unglaublichen Arroganz nehmen. Zwei Punkte werde ich hierzu anführen.

1. Es wurden natürlich fast alle Gedanken dieses Buches in irgend einer Form schon einmal von den großen Denkern dieser Welt gedacht. Soweit ich deren Werke kenne, bin ich bemüht auf die Parallelen in den Gedanken hinzuweisen.

Beispielsweise von Sigmund Freud oder von Aristoteles habe ich sogar ganze Gedankenkonstrukte in ähnlicher Form für meine Zwecke übernommen, da es unumgänglich ist den Wahrheitsgehalt ihrer Erkenntnisse zu leugnen.

Selbstverständlich wäre es mir nie möglich gewesen eine für mich zufriedenstellende Antwort auf die Frage, was die Frage sei, zu formulieren, wenn ich nicht die Möglichkeit gehabt hätte auf das bisherige Wissen der Menschheit selektiv zurückzugreifen. [grade deshalb is es halt so weil ich zurueckgreifen konnte, sonst andere? Mh]

Das neue an diesem Buch ist, wie ich in dieser Einleitung herausstellen wollte, der Versuch wirklich alles wichtige Wissen in einer übersichtlichen Form in einem einzigen Buch ganz allgemein in einem großen Zusammenhang formuliert niederzuschreiben. Als Antwort auf die Frage: „Was ist die Frage?“

2. Ich denke hiermit in erster Linie für mich eine zufriedenstellende Antwort gefunden zu haben. Zufriedenstellend ist sie unter anderem aber deshalb, weil ich denke, dass sie aufgrund ihres Allgemeingehaltenseins auch für andere Menschen die wichtigste Induktion sein kann. Der Wert dieses Buches für mich selbst steht also fest. Es wird aber nur für diese anderen Menschen ähnlich nützlich sein, die mit mir den krankhaft/abnormal übersteigerten Drang des Suchens nach der Wahrheit teilen, den die Antwort auf die Frage, was die Frage sei, endgültig befriedigen soll. [/]

## **II. Überführung – alles auf gf!**

Hier beginnt die Antwort auf die Frage „was ist die Frage?“. Die Frage fragt danach, was wichtig ist zu fragen, welche Antworten wichtig sind, welches Wissen wichtig ist, sie fragt also ganz allgemein nach Wichtigem.

Die Frage „was ist die Frage?“ ist somit gleichbedeutend mit der Frage „was ist wichtig?“.

Was ist wichtig?

Nähern wir uns der Frage, indem wir sie in ihre Bestandteile auflösen. Die Frage impliziert bereits die folgenden Aussagen und führt weiterhin auf folgende Fragen: [/]

1. Es gibt einen Fragenden. Ich erweitere: Der Fragende soll auch gleich der Antwortgebende sein. Wer oder was ist der Fragende?
2. Es gibt etwas, das *ist*. Was *ist*?
3. Was bedeutet das Wort „wichtig“?

Wenn ich diese 3 Fragen beantwortet habe, wird auch die Frage, was wichtig sei, und somit auch die Frage, was die Frage sei, beantwortet sein.

1. Der Fragende sind selbstverständlich wir, und wir sind gerade dabei die Antwort zu finden. Dies führt uns auf die Frage, wer *wir* sind. Zunächst werde ich diese Frage ganz allgemein beantworten. Zu einem späteren Zeitpunkt wird uns diese Frage im Detail noch mehr interessieren. Wir sind Bewusstsein in unserem Körper. Damit bin ich über die Beantwortung der Frage, wer wir sind, schon herausgeschossen. Dass wir untrennbar zu einem Körper gehören geht über die Frage, wer wir sind, hinaus. Also nochmal. Frage: Wer sind wir? - Antwort: Wir sind Bewusstsein. Genauer beschreiben lässt sich das Bewusstsein nicht. Was das Bewusstsein ist, wird später in seiner Abgrenzung zu unserem Körper oder in der Beschreibung seiner Funktion klarer werden.

2. Wir sind Bewusstsein. Alles, was wir an Informationen erhalten, *ist*. Auch diese Antwort wird später klarer werden, wenn wir wissen, woher wir Informationen bekommen. Verständlich wird Wissen nur in einem Zusammenhang, bestimmte Grundaussagen wie „wir sind Bewusstsein“ sind einfach per Definition so. [-.-...]

3. Wichtig bedeutet ..wertung ..gefühle ..mh  
<http://de.wikipedia.org/wiki/Wichtig>

Es wird ein Zusammenhang zwischen dem Fragendem (uns), dem Begriff des Wissens (, der sich in Frage und Antwort aufspalten lässt) und dem Wort Wissen formuliert, was *ist*. Wissen konstatiert die Wirklichkeit.

Wir sind Bewusstsein. Grundsätzlich erleben wir uns als solches einem bestimmten Körper, einem lebenden Organismus zugeordnet. Wir erleben die Welt, in der sich der Körper befindet durch diesen Körper und meinen uns selbst in demselben zu befinden. Aus 2 Quellen dringen Informationen zu uns, die unsere erlebte Realität sind - dadurch, dass sie uns bewusst werden. Die erste Quelle hat ihren Ursprung außerhalb unseres Körpers, die **Wahrnehmung**, übermittelt durch die Sinne unseres Körpers. Die zweite Quelle entspringt innerhalb unseres Körpers, das **Denken**, ausgelöst durch das Unterbewusstsein.

Der sich in der Welt befindliche Körper ist in seinen Funktionen wie folgt einzuteilen:

1. Er hat Sinne, die Informationen von außerhalb in den Körper transferieren, und zwar zum Gehirn. Die Sinne vermitteln als zwischen innen und außen.
2. Er hat ein Gehirn, eine Steuerungszentrale, das die Informationen empfängt und verarbeitet. Der Prozess des Verarbeitens kann, wenn man ihn sehr weitläufig versteht, als das Denken bezeichnet werden. Alle Vorgänge im Gehirn werden unterteilt in Bewusstsein und Unterbewusstsein. Der Großteil des Denkens, sowie auch der Großteil der Wahrnehmung laufen im Unterbewusstsein ab. Sprich, fast alle Informationen, die die Sinne ans Gehirn schicken werden im Unterbewusstsein verarbeitet, und der Verarbeitungsprozess, das Denken, findet auch zum größten Teil im Unterbewusstsein statt.
3. In besonderen Fällen werden Informationen von den Sinnen bzw. vom Unterbewusstsein ans Bewusstsein geschickt. Diese besonderen Fälle sind der bewusste Teil der Wahrnehmung und der bewusste Teil des Denkens. Zusammen stellen sie unsere erlebte Wirklichkeit dar. Bei diesen besonderen Fällen handelt es sich um Informationen, die vom Körper implizit als wichtig bewertet werden. Der Körper bewertet in einem Moment diese Informationen als wichtig, die nicht ohne Weiteres vom Unterbewusstsein in eine Handlung umgesetzt werden können.

Es ist nämlich die Aufgabe des Gehirns als Steuerungszentrale, also die geteilte Aufgabe von Bewusstsein und Unterbewusstsein, Informationen des Denkens und der Wahrnehmung in Handlungen umzusetzen. Das letztliche Ziel aller Handlungen ist grundsätzlich die Optimierung der Momentansituation in Bezug auf die Überlebenssicherung des eigenen Organismus (dies wird später teilweise revidiert..).

Die Wichtigkeit der Informationen äußert sich in vom Bewusstsein empfundenen Gefühlen. Das Fühlen, also das Empfinden von Gefühlen ist das Empfangen von Wertung. Die Wertung wird mit den zugehörigen wichtigen Informationen vom Bewusstsein empfangen. Die Informationen werden durch die mitgeschickte Wertung vom Bewusstsein als wichtig empfunden. Wichtigkeit und Bewusstheit sind somit untrennbar miteinander verknüpft. Das Fühlen ist ein ausschließlich bewusster Vorgang. Es gibt keine unbewussten Gefühle. Andersherum gibt es also auch kein Bewusstsein ohne Gefühle (scheisse des stimmt ned). , denn Bewusstsein wird ja nur von solchen Informationen erzeugt, die wegen ihrer Wichtigkeit zusammen mit Gefühlen an dasselbe geschickt werden.

Gefühle sind bipolar. Sie sind entweder positiv oder negativ und haben verschiedene Intensität. Die Bewertung von Informationen, die sich in den mit den Informationen verknüpften Gefühlen äußert, geschieht grundsätzlich in Bereichen des Körpers, die dem Bewusstsein, also uns, unzugänglich sind, und somit ist die Bewertung von Informationen für uns nicht nachvollziehbar. Einzig der allem Handeln gemeinsame Endzweck der Überlebenssicherung scheint als allgemeiner Bewertungsmaßstab erkenntlich zu sein. (bewertet wird ja aba überhaupt nur dann wenn des ganze ned eh automatisch, routiniert ablaufen kann ..)

Es ist die einzige Aufgabe des Bewusstseins anhand der empfangenen Informationen und unter Berücksichtigung der zugehörigen Gefühle Handlungen auszulösen, die nicht ohne Weiteres automatisch routiniert vom Unterbewusstsein ausgelöst werden können. Dies gilt grundsätzlich nur für neue, dem Unterbewusstsein bisher unbekannte Situationen, für dessen Wahrnehmung das Unterbewusstsein noch keinen univestellen Information-Handlung-Schlüssel entwickeln konnte, den es sonst automatisch routiniert anwenden würde. (somit

logischerweise mit Fortbestand des Organismus steigende Komplexität in Bewusstseinsvorgängen ... des sin ja immer Denkvorgänge ..Wahrnehmung verarbeitend)

Wahrn und denken beides nur teilw. bew ... wird nur teilweise gesendet  
Handlungen sin der zweck dann .. bew loest aus .. nach aussen ..  
Bewusstsein empfängt ..



|||||  
Norbert Rennfuchs:  
|||||

Dieses Buch enthält das wichtigste Wissen.

Abstraktes Modell

Objektivität, Subjektivität ..... und Skeptizismus?

Ich behaupte, es sei nicht möglich, dass jemand den gleichen Nutzen wie ich aus meinem Werk ziehen kann. Doch je nachdem inwieweit ich meinem Anspruch auf höchste Allgemeinheit und größtmögliche Objektivität in meinen Aussagen gerecht geworden bin, kann der Leser möglicherweise großen Nutzen aus der Lektüre ziehen.  
...dem wird ich doch gerecht geworden sein oda? Inwieweit muss i des dann noch erwähnen?

Sinn des buchs für mich + größte freude wenns jmd anders gut findet weil unsere probs uebereinstimmen so iwie .. erst zu nem späteren zeitpunkt im buch?

(Zu Beginn von Teil 2 werden wir uns ein nichtwissendes Etwas zu Beginn seiner Existenz vorstellen.) ... un des sollte die essenz sein ... teil 1 gelaber des hinführt .. mh inwieweit mach i sowas noch? Garnet?

\*\*\*Wahrheit\*\*\*Die subjektivitaet jeder erkenntnis,wahrheit  
Die modellhaftigkeit jeder formulierten erkenntnis  
Daghoert au skeptizismus un so nei ..  
\*\*\*transmission\*\*\*ich versteh dich ned ... gedanke \* transmission ..heimlaufen

Alte struktur leicht erneuert angepasst:

Teil1  
[Einleitung] [Was ist die Frage]  
Teil2  
[Egoismus]  
[Weltbild] [Grundstimmung]  
[Detail: Lebenstips]  
[Das Gute/Altruismus] [Das Erhabene/Göttliche] [Glaube]  
[Der Sinn des Lebens]

Hey vllt au ned nur 2 teile sondern au noch n drittten teil mit erstens details zur essenz und au noch komplett andere wichtige fragen wenn zu viele ned eingebunden wern können?

Ablauf in etwa so:  
Was ist die frage





un induktionen und haben kann ich mit dem gedanken wie vereinen? .. und ideale und ueberich?

Induktionen bestehen in der Induktionsebene, habenebene, abstrakt 😊

Möglichkeit der Reduktion des Allgemeinen, Wichtigen auf tautologische Definitionen der zentralen Begriffe? ->Zusammenhang!

Wichtige, zentrale wörter wenn se s erste mal auftauchen fett schreiben un danach immer kursiv